

dreifach bejahten, war Krien schon immer ein gutes, starkes Bauerndorf. Das spiegelt sich natürlich im Bewußtsein der Menschen wider. Das mußte von der Parteiorganisation beachtet werden. In Krusenfelde war es leichter, in Krien schwerer. Sicher ist eins: Der politisch-ideologische Prozeß bei der Durchsetzung des Wettbewerbs in Krien dürfte allgemein für die genossenschaftliche Entwicklung in der Republik gelten.

Die ersten Überlegungen

Vielleicht waren gerade zwei oder drei Wochen vergangen, seitdem beide Orte vollgenossenschaftlich waren. Wie dem auch sei: Die Diskussion unter den Genossen der Parteileitung von Krien über die Bedeutung eines Wettbewerbs für die Steigerung der Marktproduktion war schon im Fluß. Der Beschlüßentwurf für das 8. Plenum der Partei gab diesen Gesprächen neue Nahrung.

Schließlich gab der Sekretär der Kreisleitung für den MTS-Bereich den Anstoß: Die Parteileitungen der Parteiorganisationen Krien und Krusenfelde kamen zusammen, die LPG-Vorsitzenden wurden hinzugezogen, die Bürgermeister und ebenso Vertreter der Ortsausschüsse der Nationalen Front aus beiden Orten.

Die politische Argumentation der Genossen hatte Hand und Fuß. Für uns kommt es darauf an, die Überlegenheit der Republik gegenüber Westdeutschland zu beweisen. Schnell zu beweisen. Spätestens bis 1961. Besser noch früher. Denkt an die beabsichtigte Bonner Atomrüstung bis 1961! Deshalb die ökonomische Hauptaufgabe. Wirtschaftliche Stärke münzt sich in politische Überzeugungskraft um. Für die Landwirtschaft gilt es die höchste Marktproduktion zu bringen. Das wirkt sich dreifach aus. Es festigt die sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande, es bringt unseren Menschen mehr Lebensmittel und demonstriert mit der damit einhergehenden Stärkung der Republik ihre Überlegenheit. Der beste Hebel ist der Wettbewerb.

Diese Orientierung entsprach genau dem, was die Partei im Deutschlandplan des Volkes der Öffentlichkeit unterbrei-

tete. In diesem Dokument wurde auf die Verantwortung der friedliebenden Kräfte des deutschen Volkes für Verständigung und Frieden hingewiesen, auf die Verantwortung besonders unserer Menschen, die durch ihren friedlichen Aufbau beweisen, daß „das ganze deutsche Volk in Frieden, Wohlstand und Glück leben und einen geachteten Platz im Leben der Völker einnehmen wird, wenn es auf Revanchepolitik und Militarismus verzichtet ...“

Gegen den formalen Wettbewerb

Die politische Argumentation war eine Sache. Die praktischen Überlegungen zum Wettbewerb machten sie aber erst komplett. Diese Überlegungen waren sehr gründlich. Die vorangegangenen Wettbewerbe wurden eingeschätzt, um richtige Schlußfolgerungen zu ziehen. Sie wurden als formal bewertet. Wo waren bei ihnen die Menschen? Wann hatten sie sich schon mit diesen Wettbewerben identifiziert? Die Wettbewerbe standen auf dem Papier, und damit aus.

Worauf kam es also jetzt an? Hinter dem neuen Wettbewerb mußten wirklich die Menschen stehen, die Genossenschaftsbauern, die ganze Dorfbevölkerung. Dazu, das vermittelten die Erfahrungen, bedurfte es zweier Maßnahmen: der politisch-ideologischen Arbeit und der Festlegung meßbarer Werte, um tatsächlich exakte Resultate ausweisen und bewerten zu können.

Der Weg mußte sein, Produktionsziele für die einzelnen LPG zu erarbeiten und sie an den staatlichen Kennziffern zu überprüfen. Um die Menschen zu gewinnen, um sie nicht nur zu gewinnen, sondern auch zu begeistern, sollte gleichzeitig mit den politisch-ideologischen Aussprachen die Aufschlüsselung des Produktionsplans auf jeden Mann und jede Brigade erfolgen und eine Verpflichtungsbewegung organisiert werden.

Das waren die ersten Vorstellungen, die durch organisatorische Festlegungen ergänzt wurden: Versammlungen in den Parteigruppen, Vollversammlungen der LPG, Brigadeaussprachen, Gemeindevertretersitzungen, Einbeziehung der Ortsausschüsse der Nationalen Front.